

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 48

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ihr Zuhause ist die Welt

Das sind irische Zigeuner. Auf den Bauernhöfen, bei denen sie vorbeikamen, haben sie Hühner-, Gänse- und Entenfedern aufgelesen; dann haben sie sich im Wald Stecken geholt. Mit feinem Draht binden sie jetzt an jeden Stecken einen Büschel Federn fest, und auf ihren endlosen Wanderfahrten verkaufen sie diese Staubwischer in den Dörfern und einsamen Höfen. Während die Buben dem Vater helfen, geben die kleinen Schwestern dem Liebbling der Familie, einem Zicklein, die Morgenflasche. Es ist schon spät im Jahr, aber der Morgendunst verspricht doch noch einen schönen Tag.

Voici les gitanes. Ils travaillent pour subvenir à leurs besoins, tressent de l'osier, ou comme ceux — là, confectionnent des plumeaux avec les plumes des dindons qu'ils ramassent dans les cours des fermes. Les deux petites filles s'occupent du petit cabri qui est le chéri de la famille.

Kleine Welt

Liebe Kinder!

Fragt man die Zigeuner, woher sie kommen, so erwidern sie: das wissen wir selber auch nicht. Einige Forscher sagen, daß die Zigeuner von Ägypten herkommen, andere sagen von Kleinasien oder dem Balkan. Das Zigeunerische ist ursprünglich eine indische Sprache, und darum nimmt man bestimmt an, daß die Zigeuner von Indien herkommen sind und sich über alle Länder verbreitet haben. Auf der ganzen Erde gibt es 5 Millionen Zigeuner. Sie haben ihren eigenen Glauben, vielmehr Aberglauben, und ihre eigenen unerbittlichen Gesetze. Ein eigenes mageres Röklein und ein Wohnwagen gehören zu einem echten Zigeuner, der etwas auf sich hält. Endloses Wandern ist sein Leben. Die Sonne, der Wald und der Wiesenduft sind seine liebsten Freunde. Den Wind haßt er; das ist ein böser Geist, der ihm sein Lager zusammenschlägt. Seine Familie, sein Wagen ist ihm seine Heimat; die nimmt er Schritt und Tritt mit sich, und darum ist ihm die Fremde nie fremd. Sie lagern gerne dort, wo zwei Straßen zusammenkommen, wo fließendes Wasser ist, und am liebsten am Waldesrand. Die Zigeuner sind nicht böse Menschen; sie tun uns nichts zuleide, wenn wir sie in Ruhe lassen. Sie haben aber andere Begriffe als wir von Mein und Dein. Dem Stehlen sagen sie «finden». Nach dem, was hinter Schloß und Riegel ist, trachtet kein Zigeuner, er ist kein Einbrecher. Aber was frei und los daliegt, das «findet» er eben. Die Zigeuner sagen sich untereinander «phral», das ist zigeunerisch und heißt auf deutsch «Bruder». Gastlichkeit ist Zigeunersitte, und keiner, der bei ihnen Unterkunft sucht, wird abgewiesen. Am offenen Herdfeuer kochen diese fahrenden Leute alle Tage Maisbrei. Junge Brennnesseln und ein Igelbraten dazu ist für sie ein Festschmaus; Quellwasser ist ihr liebster Trank. Das Pferd ist ihr Liebling; wer Pferdefleisch ißt, wird aus der Zigeunersippe ausgestoßen. Im Gras kauern, flicken die Kuperkessel oder binden Besen für die Bauern im Dorf. Die Kinder tollen umher, sie gehen gewöhnlich nicht zur Schule. Mit Geige, Zimbal

und Laute machen die Zigeuner oft Musik, und die Kleinen tanzen dazu... Aber dann kommt der Spätherbst ins Land mit seinen grauen Nebelfrauen; die hauchen ihren feuchten, kalten Atem durch die Bretter des Wohnwagens. Jetzt kommt der Winter. Das ist die große Leidenszeit für die Zigeuner. Aber sie können etwas aushalten und beißen auf die Zähne, wenn ihnen die Kälte und der Hunger wehtun. Sie wissen, daß der Frühling wieder kommt, und wenn er da ist, dann hält sie nichts mehr — sie wandern wieder.

Herzlich grüßt euch euer Ungg le Red ak ter.

Mes chers enfants,

Quand Poncle Toto n'était pas encore oncle, il rêvait d'être un gitane. Et cela le prit tout à coup. Un jour qu'il rentrait de l'école, il vit arrêtée au bord de la route une voiture-maison, autour de laquelle jouaient des enfants bruns. Toto voulut leur parler, mais les enfants ne savaient pas le français. Alors Toto se renseigna auprès d'Arthur, Arthur le jardinier, Arthur qui sait tout, qui connaissait le petit chaperon rouge et toutes les espèces de poissons. Arthur lui apprit que c'était des gens qui habitaient dans des roulettes et qui erraient ici et là, s'arrêtant au gré de leur fantaisie. Il dit aussi, il faut que je fasse attention à mes poules, ce dont Toto ne comprit pas le pourquoi. Toto voulait savoir encore si ces «romamichels», comme disait Arthur, visitaient tous les pays. Et son père lui répondit que oui, et il lui décrivit la Russie toute blanche, les Indes avec ses palais en or, ses fakirs, ses tigres et ses éléphants. Toto prit alors la grande décision de partir avec les gitanes... Mais tout au fond de lui une petite voix disait: ne quitte pas tes bons parents... et la tarte aux fraises du dimanche... et ton beau tas de sable... et alors Toto resta chez lui sagement... du reste les gitanes étaient partis depuis longtemps.

Affectueusement à tous Oncle Toto.

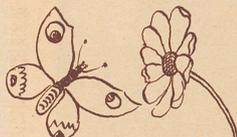
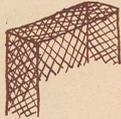


Start zum Kunsteistanzen 1938

Am 13. November fand auf der Doldereisbahn der erste Eishockeymatch dieser Saison, Schweiz—Prag, statt. In den Pausen führte die Eiskunstläuferin Lydia Veicht ein sehr schönes Kürprogramm vor.

Et voici Pivoer. La patinoire artificielle du Dolder à Zurich est ouverte. Il s'y dispute déjà des matchs de hockey et Mlle Lydia Veicht, dans son ravissant programme, a marqué le début de la saison de patinage artistique.

Photo Metzlig



Zauberbilder

Rücke die drei nachfolgenden Zeichnungen, jede einzeln, langsam in die Nähe deiner Augen, und du wirst sonderbare Dinge erleben. Den Fisch, der dem Aquarium entschlüpft ist, hast du sofort wieder drinnen, wenn du, Glas und Fisch betrachtend, das Bild möglichst nahe an die Nase rückst. Ein V olltr effer wird der Schuß unseres kleinen Fußballers nur dann, wenn wir Ball und Netz ganz in der Nähe betrachten. Der S ch m e t t e r l i n g setzt sich, wenn wir ihn aus ganz geringer Entfernung betrachten, auf die Blume. Diese «Zauberer» entsteht durch Täuschungen, denen unsere Augen unterworfen sind.

Regardez ces dessins de tout près et vous verrez: le poisson sera dans le bocal, le ballon dans le goal et le papillon butinera la fleur.